

■ **San Francisco**
Jahrestreffen von
Heidelberg Alumni U.S.
Seite 2

■ **Tuyugou Tal**
Forschungsexpedition
zur alten Seidenstraße
Seite 3

■ **Campus Bergheim**
Stefanie Walter zwischen
Politik und Ökonomie
Seite 5



Oktober-November 4 / 2009 | 41. Jahrgang | ISSN 0171-4880

EDITORIAL

Der Countdown läuft. Auf der nächsten Jahresfeier, im Oktober 2010, werden wir das Festjahr zum 625-jährigen Jubiläum der Ruperto Carola eröffnen. Die Planungen dazu sind in vollem Gange. Vor ein paar Wochen wurde mit der umfassenden Renovierung und Modernisierung der Neuen Universität begonnen, die im Jahr 2011 übergeben werden soll. Aber auch das eigentliche Festprogramm nimmt immer mehr Gestalt an. Bereits einstimmen auf ein solches Großereignis können Sie sich in dieser Ausgabe mit der Lektüre des „Rückspiegels“ über das Universitätsjubiläum 1986. Einige von Ihnen haben es persönlich miterlebt. Die meisten Studierenden, die in diesen Tagen ihr Studium beginnen, waren damals noch gar nicht geboren. Keine schlechten Voraussetzungen, denn sowohl Erfahrung wie auch frische Ideen sind bei den jetzigen Vorbereitungen gefragt. Beteiligen Sie sich!

Prof. Dr. Bernhard Eitel
Rektor der Universität Heidelberg

FUNDSTÜCK



Foto: Fink

Ein bisschen Wehmut kam schon auf: Im September wurden jene 18 roten, großen, schweren Buchstaben wieder abgebaut, die von Mitte Juni an auf dem Universitätsplatz die typographische Installation „Dem lebendigen Geist“ bildeten – in diesem Sommer unbestritten das beliebteste Fotomotiv in der Heidelberger Altstadt. Die gute Nachricht: Nun hat die Installation, von Auszubildenden der Unternehmensgruppe Freudenberg (Weinheim) gefertigt, einen dauerhaften Platz gefunden – im Neuenheimer Feld nördlich des Kirchhoff-Instituts für Physik. Ein Bild davon sowie Hinweise zu weiteren Aktionen im Rahmen der gleichnamigen Kampagne: www.dem-lebendigen-geist.de

Neues Gebäude für die Heidelberger Chemie

Forschungslabore und Praktikumsplätze auf einer Hauptnutzfläche von 2.074 Quadratmetern eingeweiht

Ein neues Forschungs- und Lehrgebäude für die Heidelberger Chemie wurde nach rund dreijähriger Bauzeit jetzt offiziell seiner Bestimmung übergeben. Es ersetzt das fast 50 Jahre alte Vorgängergebäude und bietet Forschungslabore für Wissenschaftler des Organisch-Chemischen Instituts. Darüber hinaus wurden moderne Praktikumsplätze für Studierende eingerichtet.

Der 13,9 Millionen Euro teure Neubau (Im Neuenheimer Feld 271) bietet nunmehr eine Hauptnutzfläche von 2.074 Quadratmetern gegenüber 1.150 Quadratmetern im Vorgängergebäude. Der Anschluss an das Hauptgebäude der Chemie wurde durch einen dreigeschossigen, verglasten Verbindungsbau realisiert. Hinzugekommen ist außerdem ein separates, eingeschossiges Autoklavengebäude für die Durchführung von Hochdruckexperimenten. Der neue Gebäudekomplex bildet den dritten Bauabschnitt im Gesamtkon-



Stephen Hashmi (Chemie), Rolf Stroux (Universitätsbauamt), Günter Helmchen (Chemie), Landtagsabgeordneter Werner Pfisterer, Bürgermeister Wolfgang Erichson und Rektor Bernhard Eitel (v. l.) bei der Einweihung. Foto: Kresin

zept zur Sanierung der Chemischen Institute. In den beiden vorausgegangenen Bauabschnitten konnten 1998 die Errichtung eines Neubaus (INF 276) sowie im Jahr 2003 die Sanierung des Gebäudes INF 274 abgeschlossen werden.

„Die Universität ist der Job-Motor der Region. Die national und international so ausgesprochen erfolgreiche Heidelberger Chemie hat daran einen bedeutenden Anteil. Ich danke allen, die mitgewirkt haben, mit diesem neuen

Gebäude die Infrastruktur für diesen wichtigen Bereich zu sichern. Das ist ein weiterer Schritt zur Zukunftssicherung unter dem Motto Forschung für unsere Gesellschaft“, freute sich Rektor Bernhard Eitel bei der Einweihung.

Konjunkturpaket II

47 Millionen Euro für Baumaßnahmen und Sanierungen

Für rund elf Millionen Euro kann die Universität Heidelberg ein neues Laborgebäude für die Lebenswissenschaften errichten: Das Neubauprojekt soll bereits bis 2011 im Neuenheimer Feld realisiert werden; Baubeginn ist voraussichtlich im März 2010. Die Mittel stammen im Rahmen des sogenannten Konjunkturpaketes II aus dem Zukunftsinvestitionsprogramm des Bundes und dem Baden-Württembergischen Landesinfrastrukturprogramm.

Für Baumaßnahmen und Gebäudesanierung erhält die Ruperto Carola mit der Medizin in Heidelberg und Mannheim daraus insgesamt 47 Millionen Euro. Bis zu drei Millionen Euro kommen für die sogenannte Erstaussstattung neuer Gebäude hinzu. Die Universität Heidelberg ist damit der Standort, der am stärksten in Baden-Württemberg von dieser Konjunkturförderung profitiert.

„Mit den zusätzlichen Fördermitteln wächst das aktuelle Bauvolumen der Universität Heidelberg – die Ausgaben des Universitätsbauamtes für Baumaßnahmen der Ruperto Carola – im Vergleich zum Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre um fast 42 Prozent“, erläutert Dr. Nicole Sommerschuh, Leiterin des Dezernates für Planung und

Bau. Mit rund 30,4 Millionen werden dabei 19 Einzelvorhaben finanziert, die für die Verbesserung der Infrastruktur in Forschung und Lehre sowie für Sanierungsmaßnahmen insbesondere zur Energieeinsparung eingesetzt werden. Weitere 16,6 Millionen Euro stehen für das Universitätsklinikum Heidelberg zur Verfügung: Sie sind für einen Ersatzbau des Pathologischen Instituts vorgesehen.

Der geplante Forschungsneubau für die Lebenswissenschaften wird mit Nasspräparativen Labors und den dafür notwendigen Auxiliarflächen sowie Büroräumen ausgestattet. Als Verfügungsgebäude ist es insbesondere für Drittmittelprojekte vorgesehen. Ein weiteres Großprojekt ist die Modernisierung und Sanierung des Wissenschaftlich-Theologischen Seminars der Universität an der Kesselgasse, für die rund vier Millionen Euro aufgewendet werden. Das Gebäude, das aus den 1970er Jahren stammt, ist dringend sanierungsbedürftig – aus energetischen wie baulichen Gesichtspunkten, betont Dr. Sommerschuh. Auch in anderen Gebäuden sollen zur Energieeinsparung Dächer gedämmt und saniert, veraltete Lüftungsanlagen erneuert und einfachverglaste Fenster ausgetauscht werden. Darüber hinaus wird in den Brandschutz investiert.

Arbeitsgruppe Mitbestimmung

Als Plattform für den Dialog zwischen Studierenden und Rektorat wurde im Juli dieses Jahres die Arbeitsgruppe „Studentische Mitwirkung/Studentische Mitbestimmung“ eingerichtet.

Seit ihrem ersten Treffen hat die Arbeitsgruppe inzwischen drei Mal getagt. An den Sitzungen nahmen jeweils mehrere Studierende sowie Vertreter des Rektorats teil. Auf der Agenda standen die Themen Schaffung von Institutsräten mit Beteiligung aller Statusgruppen sowie verfasste Studierendenschaft. Erste Ergebnisse sollen noch in diesem Wintersemester präsentiert werden. Weitere Studierende sind herzlich zur Mitarbeit eingeladen. Zusätzlich zu dieser Arbeitsgruppe Mitwirkung/Mitbestimmung hat außerdem der Senat im Juli eine „Beratende Senatskommission für studentische Beteiligung“ mit jeweils drei Vertretern jeder Statusgruppe eingesetzt. Im November dieses Jahres werden die Mitglieder vom Senat gewählt. Beide Gruppen werden eng zusammenarbeiten und Beschlussvorlagen miteinander abstimmen.

► Über die Arbeit der AG sowie die nächsten Termine informiert: www.uni-heidelberg.de/presse/themen/2009/ag_mitbestimmung.html

Platz drei bei DFG-Ranking

Die Universität Heidelberg gehört zur Spitzengruppe der drittmittelstärksten Hochschulen in Deutschland: Im aktuellen Förder-Ranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft behauptet sie ihren hervorragenden Platz drei unter 159 Hochschulen, die in den Jahren 2005 bis 2007 bei DFG-Bewilligungen erfolgreich waren.

„Wir sind stolz darauf, dass es uns gelungen ist, unsere Position unter den ‚Top ten‘ der Hochschulen mit exzellenter Drittmittelerwerbungsleistung zu verteidigen“, so Rektor Bernhard Eitel. Im Vergleich zum Vorgänger-Ranking bedeutet dies eine Steigerung der Bewilligungen von 106,1 auf 215,4 Mio. Euro. Besonders erfreulich ist nach den Worten des Rektors die hervorragende Platzierung der geisteswissenschaftlichen Disziplinen, die sich bei den bewilligten Fördermitteln nach einer hochschuleigenen Auswertung von Platz zehn auf Platz zwei verbessern konnten.



Foto: Universität HD

Erinnerungen und Erfahrungen

Das zweite Jahrestreffen der amerikanischen Alumni-Organisation fand in San Francisco statt

Alumni der Universität Heidelberg aus nahezu allen Teilen der USA reisten Ende September zum zweiten nationalen Jahrestreffen von Heidelberg Alumni U.S. (HAUS) nach San Francisco. Die ehemaligen Heidelberger kamen aus den Staaten New York, Pennsylvania, New Jersey, Virginia, Florida, Texas, Illinois, Iowa, Colorado, Oregon, Washington und aus Kalifornien, um frühere Kommilitonen zu treffen, neue Freunde zu finden und mit ihrer Alma Mater in Verbindung zu bleiben.

„Es war wunderbar, sich mit den Alumni in Amerikas schönster Stadt zu treffen und an gemeinsame Erlebnisse anzuknüpfen. Am meisten hat mich beeindruckt, wie international die Konferenz war und wie viele Generationen vertreten waren“, schwärmt Shelley King-McGee aus Kalifornien. Nach einem gemeinsamen Abendessen stand der Samstagmorgen im Zeichen der offiziellen Jahresversammlung in den Räumen der San Francisco State University. Die Alumni beschlossen die nächsten Schritte im Auf- und Ausbau von HAUS, zum Beispiel weitere Networking-Möglichkeiten zwischen ehemaligen und zukünftigen Studenten der Ruperto Carola zu schaffen. „Ich bin total begeistert von der Chance, etwas an die Universität zurückzugeben“, erklärt Hans Ulrich Bueff, der in Heidelberg Medizin studiert hat und nun in Kalifornien als Arzt praktiziert.

Den Samstagnachmittag verbrachten die Alumni mit einem Segeltörn um Alcatraz Island. Der berühmte Nebel, der in den Tagen zuvor die Stadt noch fest im Griff hatte, war verschwunden und die ehemaligen Heidelberger genossen einen wunderschönen sonnigen Tag auf der „Bay Lady“ mit Blick auf die Golden Gate Bridge und San Francisco. Der Höhepunkt des Wochenendes war ein festlicher Abend im Museum der



Segeltörn um Alcatraz Island mit Prof. Dr. Hans W. Decker (Mitte), dem Gründungspräsidenten der Heidelberg University Association. Foto: privat

bekanntem Sauerteig Bäckerei Bistro Boudin an der Fisherman's Wharf. San Franciscos neuer deutscher Generalkonsul, Peter Rothen, begrüßte die HAUS-Mitglieder: „Ich möchte die Universität Heidelberg für drei Erfolge loben: Erstens, dass Sie damit begonnen haben, ein Netzwerk der U.S. Alumni aufzubauen und es zu einer funktionierenden Kommunikationsplattform zwischen der Universität und ihren ehemaligen Studenten zu entwickeln. Zweitens dafür, dass Sie das zweite jährliche nationale Alumni-Treffen in San Francisco halten, da Heidelberg und San Francisco wichtige gemeinsame Eigenschaften haben: Beide bieten eine wunderschöne Kulisse und beide sind die Heimat für einige der besten akademischen Institutionen in ihren jeweiligen Ländern. Drittens, und dies ist vielleicht am wichtigsten, bin ich tief beeindruckt

von dem aktiven Ansatz, den die Universität Heidelberg entwickelt hat. Dafür ist HAUS nur ein weiteres Beispiel. Offensichtlich ist es für eine deutsche Universität heute nicht ausreichend, nur darauf zu warten, dass die besten Studenten und Wissenschaftler aus den USA kommen.“

Rektor Bernhard Eitel war eigens aus Heidelberg eingeflogen, um die Alumni persönlich über die jüngsten akademischen Entwicklungen in Heidelberg zu informieren und einen Überblick über das bevorstehende 625. Jubiläum der Universität Heidelberg im Jahr 2011 zu geben. Er verwies auf die engen Verbindungen zwischen der Universität Heidelberg und den Vereinigten Staaten: „Die Universität Heidelberg ist stolz auf die langjährige Freundschaft mit den USA. Um die transatlantischen Beziehungen weiter zu festigen,

wollen wir ein Netzwerk aus ehemaligen Studenten, Wissenschaftlern und Freunden der Universität Heidelberg bilden, das allen Seiten gleichermaßen Nutzen bringt. Das Alumni-Treffen in San Francisco ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung“, sagte Professor Eitel bei der Veranstaltung.

Die Alumni-Organisation wurde 2008 in New York gegründet

Im Herbst vergangenen Jahres hatte die Universität Heidelberg die amerikanische Alumni-Organisation in New York City ins Leben gerufen. Das Netzwerk mit seinen Regional Chapters ist seitdem stetig gewachsen. HAUS ist Teil der Heidelberg University Association, einer gemeinnützigen Organisation, die Anfang 2008 gegründet worden war. Alumna Kathleen Lance, die als HAUS-Geschäftsführerin das Leadership Committee organisiert, kommt zu folgendem Fazit: „Unser Meeting war ein großartiger Erfolg. Es war wundervoll, die Verbindungen zu Mitstudenten wieder herzustellen und neue Freunde zu gewinnen. Es ist wirklich eine lohnende Erfahrung, die internationale Reputation unserer Alma Mater durch dieses Alumni Netzwerk zu stärken.“

Irmtraud Jost

Alumni-Seminar

Bereits zum dritten Mal findet an der Universität Heidelberg ein Expertenseminar für bereits gegründete Alumni Clubs statt und solche, die sich gerade in der Planungsphase befinden. Zu der dreitägigen Veranstaltung, die am 17. November beginnt, werden Teilnehmer aus den USA, Griechenland, Luxemburg, Frankreich, Kanada, Mexiko und Ungarn erwartet. Gefördert werden soll unter anderem die Vernetzung der Clubs untereinander. Auch informiert das Seminar über aktuelle Entwicklungen an der Ruperto Carola.

E-Learning-Center: Erweitertes Angebot

Online-Elemente werden in der Lehre immer wichtiger. Mit dem E-Learning-Center (ELC) – einem Kooperationsverbund zwischen Universitätsbibliothek, Universitätsrechenzentrum sowie Medizinischer Fakultät Mannheim – steht an der Ruperto Carola ein kompetenter Ansprechpartner und Dienstleister in allen Fragen rund um den Einsatz moderner Medien zur Verfügung. Zum Wintersemester wurde das Servicespektrum deutlich erweitert.

Neu ist zum Beispiel die Mediendidaktische Sprechstunde, eine konsequent an den Bedürfnissen der Lehrenden ausgerichtete Individualberatung. „Ob Anfänger oder Fortgeschrittener, ob technische oder didaktische Fragen oder zum Einsatz digitaler Medien – mit der Sprechstunde wollen wir gezielt unterstützen und bieten bei Bedarf auch kurzfristig Moodle-Einführungen und Schulungen für Institute an“, erklärt Ingrid Dethloff vom Universitätsrechenzentrum. Moodle ist die zentrale Lernplattform auf Open-Source-Basis, die beim E-Learning zum Einsatz kommt. Mithilfe dieser Software können beispielsweise „Kursräume“ online zur Verfügung sowie Arbeitsmaterialien und Lernaktivitäten bereitgestellt werden. Bis zu 50 Prozent eines Studiengangs werden in manchen Fachbereichen inzwischen in Moodle abgebildet. Auch als Plattform für die Prüfungsvorbereitung oder zur Neukonzeption von Studiengängen kommt das System zum Einsatz. Mehr als 20.000 Nutzer sind inzwischen campusweit verzeichnet – mit stark steigender Tendenz.

Auf eine stärkere Vernetzung der E-Learning-Anwender zielt der neue ELC-BLOG (<http://elearning.blog.uni-heidelberg.de>). Hier finden Interessierte aktuelle Themen rund um E-Learning und Moodle und es werden Erfahrungen ausgetauscht. Auch bei der Vorbereitung und Umsetzung von Online-Meetings leistet das ELC Hilfestellung. So können mit dem Webconferencing-System von Adobe Connect ortsunabhängig Themen live besprochen und Konzepte gemeinsam entwickelt werden. Die Softwarelizenz des Deutschen Forschungsnetzes erlaubt eine gleichzeitige Nutzung von bis zu 100 aktiven Teilnehmern. Als einen weiteren Service schließlich bietet das E-Learning-Center ab Ende des Jahres Dozenten an, Vorlesungen mitzuschneiden und diese online zur Verfügung zu stellen.

„E-Learning hat für die moderne Lehre enorme Potentiale“, betont Dr. Volker Wittenauer, Geschäftsführer des ELC. „Durch Online-Tests, Simulationen oder kollaboratives Arbeiten in Wikis und Foren lassen sich Arbeits- und Lernprozesse organisatorisch und didaktisch entscheidend optimieren. Entlastet wird dadurch nicht nur die Präsenzlehre. Es entstehen auch neue Lernkulturen und Motivationen. Und das bedeutet letztlich auch mehr Spaß an der Lehre, mehr Freude am Lernen.“

► Das E-Learning-Center ist nicht nur für die Bereitstellung und Administration der Plattform Moodle verantwortlich, sondern bietet auch mediendidaktische und technische Unterstützung an. Erreichbar ist es unter www.elearning-center.uni-hd.de

DAS AZUBI-TAGEBUCH

Die Universität als der größte Arbeitgeber vor Ort ist auch eine wichtige Ausbildungsstätte der Region. Im unispiegel präsentieren wir regelmäßig einen Lehrberuf. Diesmal stellen Sascha Simon und Michael Malinowski ihre Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste in der Universitätsbibliothek vor.

Heute beginnen wir unseren Morgen mit dem täglichen Papierkram, also mit der Aktualisierung unseres Berichtsheftes, dem fortlaufenden Schreiben unserer Abteilungsberichte sowie der Bearbeitung von gerade anstehenden Projektarbeiten, wie zum Beispiel dem Entwerfen von Powerpoint-Präsentationen oder Informationsflyern für Teilnehmer von Schulungsangeboten, neu angemeldete Studierende oder Praktikanten. Die erste praktische Aufgabe des Tages wird sein, einen Sonderkatalog zu pflegen: Anhand einer vorgenerierten Liste müssen wir die Titelformen der Medien ziehen, die schon in un-



serem Online-Katalog aufgenommen wurden und deshalb nicht mehr in der konventionellen Titelform benötigt werden. Danach geht es in die Abteilung Medienbearbeitung I, in der wir bei der Erwerbung und Katalogisierung von Büchern und anderen Medien mitwirken. Hier recherchieren wir nach allen Medien, die neu erworben werden sollen, und geben die Bestellungen auf. Ebenso bearbeiten wir die anzuweisen-

den Rechnungen, katalogisieren die eingegangenen Medien und inventarisieren diese.

Nachmittags ist es an der Zeit, in den kundenbezogenen Bereich zu wechseln; auch längere Abschnitte in den Benutzerbereichen der Heidelberger Universitätsbibliothek sieht unser Ausbildungsplan vor. Beim Informationsdienst unterstützen wir die Mitarbeiter im Informationszentrum Altstadt bzw.

im MultiMediaZentrum. Dort geben wir mündlich und telefonisch Auskünfte zu fachbibliothekarischen Fragen, unterstützen die Nutzer bei den Recherchen in Fachdatenbanken und Online-Katalogen und helfen ihnen bei der Bedienung von technischen Geräten, die vor Ort zur Benutzung bereitstehen.

Sind wir dagegen in der Ausleihe eingesetzt, bringen wir uns entweder an einem der vielen Schalter für Ausleihe, Freihandausleihe, Rückgabe oder Verlängerung von Medien ein oder helfen im Hintergrund beim sogenannten Springerdienst aus. Bei diesem geht es darum, bestellte Medien möglichst schnell dem richtigen Nutzer zuzuordnen und diesem bereitstellen zu können oder zurück gebuchte Medien am Verteilerposten korrekt an ihren richtigen Standort zurück zu schicken. Nach einem solchen Arbeitstag können wir immer wieder sagen, dass der Alltag in der Universitätsbibliothek Heidelberg kaum vielseitiger und interessanter für einen Auszubildenden sein kann.

Brückenschlag zwischen Ost und West

Georachäologische Summer School: Deutsch-chinesische Forschungsexpedition mit neuen Erkenntnissen zur alten Seidenstraße

Auf alten Pfaden Neuland betreten haben die Geographen der Universität Heidelberg. Bei einer deutsch-chinesischen Summer School zum Thema Georachäologie gingen sie an den beiden Grabungsstätten Jiaohe und Gaochang im Uigurischen Autonomen Gebiet Xinjiang der Frage nach, wie sich Klima und Landschaft über die Jahrtausende entwickelt haben. Dabei stand nicht nur der Technologietransfer in Form moderner Feldmethoden im Fokus. Auch der Austausch zwischen Wissenschaftlern und Studenten aus beiden Ländern sollte gefördert werden – ganz informell.

Turfan, rund drei Stunden entfernt von der westchinesischen Millionenstadt Urumqi. Hier verläuft die nördlichste von drei Routen der alten Seidenstraße, dieses ersten globalisierten Handelswegs, mitten durch ein empfindliches Wüstenökosystem. In den Flussoasen, die von den Gletschern des Tianshan-Gebirges gespeist werden, sprießen Rebstöcke, die Rosinenproduktion hat hier eine lange Tradition. Überall sonst offenbart der nackte Untergrund eine



Unterwegs im Tuyugou Tal. Foto: Koch

Chronik der Erdgeschichte. Ein Ökosystem, das seit jeher empfindlich auf Klimaänderungen reagiert.

Bevor sie die Seidenstraße im Gelände erleben, bringen sie zwanzig deutsche und ebenso viele chinesische Teilnehmer mit Vorträgen über Botanik, Geographie und Archäologie auf einen gemeinsamen Wissensstand. Zwei Jahre Vorarbeit hat der Heidelberger Geograph Professor Olaf Bubenzer in diese Summer School gesteckt, gemeinsam mit Professor Cheng-Sen Li, einem Paläobotaniker von der Chinesischen Akademie der Wissenschaften in Peking, und Professor Xiao Li, einem Archäologen der Academia Turfanica vor Ort. „Seit es die Hochseeschifffahrt und Flugzeuge gibt, spielt die Seidenstraße als Handelsweg kaum noch eine Rolle“, sagt Bubenzer. „Sie eignet sich aber als Metapher, denn wir wollen eine Brücke schlagen zwischen Ost und West – in Form von Wissenschaft.“ Cheng-Sen Li war vor zwei Jahren gezielt auf die Heidelberger Geographen zugegangen. „Sie sind bekannt für ihre Trockengebietsforschung, verwenden fortschrittliche Technologien und sind wie viele deutsche Forscher sehr kreativ im wissenschaftlichen Prozess“, sagt Li. Der erste Tag im Gelände. Olaf Bubenzer glättet mit einer von vier Arbeitsgruppen ein Bodenprofil in einem kleinen Seitental unterhalb der archäologischen

Grabung Jiaohe. Die Siedlung, 1275 von Dschingis Khans Generälen zerstört, liegt auf einem Sporn aus Löß und Kies, dessen steile Flanken von zwei kleinen Flüssen angeschnitten werden. Dass sie in einer dieser Wände eine braune Schicht entdecken, einen fossilen Bodenhorizont, das ist Grund zur Aufregung – es ist ein eindeutiges Zeichen für einstmalig feuchteres Klima. Solche Schichten werden als Archive genutzt. „So wie Historiker in Schriftwerken nachschlagen, kann uns diese dunkle Schicht erzählen, was in der Vergangenheit passiert ist“, erklärt Olaf Bubenzer. Mit Salzsäure lässt er die chinesischen Studenten den Kalkgehalt einzelner Bodenhorizonte überprüfen. Auch der pH-Wert wird bestimmt, und anhand von Farbe und Korngrößen können sie sich hier im Gelände ein erstes Bild machen, welche Sedimentschichten vom Wind bewegt und welche von fließendem Wasser abgelagert wurden.

Cheng-Sen Li entdeckt oberhalb des Bodenprofils noch ein Stück Knochen. „Er scheint noch an der Stelle in der Wand zu stecken, wo es ursprünglich mit fluvialen Sedimenten abgelagert wurde“, sagt Bubenzer und macht sich mit einem Taschenmesser ans Ausgraben. „Wenn sich über die Radiokarbonmethode das Alter bestimmen lässt, können wir die Sedimente zeitlich besser einordnen.“ Seine erste Vermutung indes: Der Boden ist älter als die letzte Vereisung, womöglich mehr als 100.000 Jahre. Die Seidenstraße war wohl schon zu ihrer Blütezeit zumindest in dieser Gegend extrem trocken. „Falls es aber damals doch Umweltveränderungen gab, wollen wir natürlich wissen, wie der Mensch darauf reagiert hat.“

Am nächsten Morgen geht es nach Gaochang. Hier lag von 300 n. Chr. an das Zentrum der westlichen Hand-Dynastie. Schon damals war es heiß und trocken, ein Großteil der Stadt wird unterirdisch vermutet. Doch wo genau? Geophysikalische Methoden sollen den Archäologen Hinweise liefern. Die Geographen stecken Metallspieße in den Boden und verbinden sie über lange Kabel. Dann wird Strom in den Boden eingespeist und der Widerstand ermittelt, der sich in Abhängigkeit vom unterliegenden Sediment ergibt. „Feinkörnige Sedimente, die viel Wasser speichern können, haben sehr geringe Widerstandswerte, also eine hohe Leitfähigkeit“, erklärt Dr. Stefan Hecht, in Heidelberg der Fachmann für diese



Der Boden von Gaochang lässt mit sich reden: Mit Hammerschlägen werden kleine Erdbeben erzeugt. Die Signale, die im Seismogramm sodann zu sehen sind, zeigen die Tiefe von Schichtgrenzen im Untergrund an. So können die Wissenschaftler zum Beispiel herausfinden, wo das Festgestein beginnt.

Foto: Schenck

geoelektrische Tomographie. „Ein sehr trockenes Substrat, etwa ein grober Kies, hat entsprechend hohe Widerstandswerte“, ergänzt sein Kollege Bertil Mächtle. Bei ersten Untersuchungen im Vorjahr stießen sie auf einen verschütteten Tunnel. Kein Wunder, dass der Grabungsleiter vor Ort es kaum erwarten kann, dass die deutschen Forscher erneut ihre Spieße in den staubigen Boden von Gaochang rammen. Niemand gibt gerne Geheimnisse preis, wenn man ihm einen Hammer auf den Kopf schlägt. Der Boden von Gaochang allerdings lässt mit sich reden. Auf einem früheren Acker nahe des alten Zentrums erzeugen die Geographen mit Hammerschlägen kleine „Erdbeben“. Die Schallwellen zeichnen sie mit ihren empfindlichen Geophonen auf, und die ersten Signale, die im Seismogramm zu

sehen sind, zeigen die Tiefe von Schichtgrenzen im Untergrund – etwa, wo das Festgestein beginnt. „Die Geschwindigkeiten, mit der die Wellen die verschiedenen Gesteine durchlaufen, lassen Aussagen über die Sedimentmächtigkeiten und die Art der Gesteine im Untergrund zu“, erklärt Hecht. „Die Umwelt haben wir Archäologen in dieser Region lange vernachlässigt“, sagt Xiao Li von der Academia Turfanica. „Dieses Wissen hilft uns sehr.“

Um die Ergebnisse der Geophysik zu überprüfen, bohrt Gerd Schukraft mit einer Studentengruppe im ausgetrockneten Aiding-See. Er liegt 154 Meter unter der Meereshöhe und ist einer der tiefsten Punkte der Erde. Anhand der Schichtung im Bohrkern lassen sich feuchte und trockene Phasen unterscheiden. „Gerade Gips und Magne-

siumsulfatkristalle verraten uns viel über frühere Wasserstände und damit über die Feuchtigkeitsverhältnisse im Einzugsgebiet“, erklärt Schukraft, der in Heidelberg das Labor für Geomorphologie und Geoökologie leitet. Die Bohrkern werden aufgeteilt: Mehr als 18 Meter wandern nach Heidelberg, ebenso viele nach Peking, wo die Paläobotaniker um Cheng-Sen Li anhand

An der Schnittstelle zwischen Geographie und Archäologie hat sich die Geoarchäologie entwickelt. Mit geowissenschaftlichen Methoden und Konzepten – zumeist Geomorphologie, Bodenkunde und geophysikalischer Prospektion – wird kulturgeschichtlichen und archäologischen Fragestellungen nachgegangen. Das wichtigste Ziel ist dabei häufig, frühere Klimaverhältnisse und die Entwicklung der jeweiligen Landschaft im Umfeld archäologischer Fundstätten nachzuzeichnen. Heidelberger Geographen sind bereits seit einigen Jahren in diesem Bereich aktiv.

der im Sediment konservierten Pollen die Vegetation früherer Jahrhunderte rekonstruieren. Die Geographen wiederum analysieren chemische und physikalische Parameter der Sedimente.

Vom Interesse der chinesischen Studenten ist Schukraft begeistert. „Und ich bin überrascht, wie unkompliziert der Kontakt ist.“ Noch nie zuvor hat eine Gruppe in dieser Art Geländearbeiten in Westchina durchgeführt. Im nächsten Jahr wollen die Heidelberger eine internationale Konferenz ausrichten, dann soll ein Forschungsprojekt folgen. Für Olaf Bubenzer wäre es genau der richtige Zeitpunkt für einen Startschuss mit Signalwirkung: Im Wintersemester 2010/11 nämlich soll ein Masterstudiengang Geoarchäologie die ersten Studierenden aufnehmen.

Niklas Schenck



Foto: Bolten



Prof. Dr. Peter-Christian Müller-Graff (links) nimmt als Partnerschaftsbeauftragter in der Aula des Collegium Novum in Krakau die Merentibus Medaille stellvertretend für den Rektor der Universität Heidelberg entgegen. Foto: Anna Wojnar

20 Jahre Partnerschaft mit Krakau

Im September 1989 unterzeichneten die Universitäten Heidelberg und Krakau ein Partnerschaftsabkommen, das den Beginn einer erfolgreichen Zusammenarbeit markiert. Die polnische Seite nahm dieses Datum nun zum Anlass, der Ruperto Carola ihre höchste Auszeichnung – die Merentibus Medaille – zu verleihen.

Kooperationen mit der Jagiellonen-Universität gibt es in zahlreichen Fächern. Besonders intensiv gestaltet sich seit 1998 die Zusammenarbeit der Juristischen Fakultäten. Sie begann mit der Gründung der Schule des Deutschen Rechts, die Studierende in Polen mit den Grundlagen des deutschen und europäischen Rechts vertraut macht. Seit

2002 gibt es für deutsche Studierende auch eine Schule des Polnischen Rechts. Ein gemeinsames Europäisches Graduiertenkolleg gehört ebenso zu dieser erfolgreichen Kooperation.

Hervorzuheben ist schließlich auch der seit 2003 an Angehörige der Universität Krakau verliehene Stanislaw-Kutrzeba-Preis für Europäische Menschenrechte. Dieses Promotionsstipendium wird von der Universität Heidelberg gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht vergeben – im Gedenken an jene Professoren der Universität Krakau, die 1939 in deutsche Konzentrationslager verschleppt wurden.

Christine Müller
und Kinga Niebrzegowska

Herr Prof. Kruse, wir haben da eine Frage ...

Müssen wir Angst vor dem Älterwerden haben?

Die Beantwortung dieser Frage möchte ich mit einem kritischen Blick auf die heutige gesellschaftliche Diskussion über Gesundheit und Älterwerden beginnen. Sie lässt sich von einem Menschenbild leiten, auf das die Worte von Ernst Bloch immer noch zutreffen: „Wir leben in einer Gesellschaft, die sich auf Jugend schminkt.“ Dabei wird an die Medizin die Erwartung gerichtet, dem Menschen bis ins hohe Alter alle Krankheiten zu nehmen, ja sogar das Altern rückgängig zu machen oder ganz aufzuheben – man denke nur an das Modewort „Anti-Aging“. Wenn sich Menschen nicht darauf einstellen, dass das Alter auch mit erhöhter Verletzlichkeit verbunden ist, so lösen Gedanken an das eigene Älterwerden Sorgen, wenn nicht Ängste aus. In dem Maße aber, in dem es uns gelingt, diese Verletzlichkeit als etwas Natürliches anzunehmen und gleichzeitig zu einer sinnerfüllten Aktivität zu finden, werden wir dem Alter mehr oder minder gelassen, wenn nicht sogar neugierig begegnen können.

Die ausschließliche Konzentration auf den Körper verstellt zudem den Blick auf die mögliche Kreativität des Menschen – eine Kreativität, die vor allem dann an Bedeutung gewinnt, wenn chronische Erkrankungen und bleibende Einschränkungen der Selbstständigkeit eintreten. Ganz in diesem Sinne ist jene Definition von Gesundheit zu verstehen, die Viktor von Weizsäcker, einer der Begründer der Psychosomatischen Medizin, gegeben

hat: Danach stellt Gesundheit kein Kapital dar, das der Mensch nach und nach „aufzehrt“, sondern vielmehr ist sie nur dort anzutreffen, wo sie vom Menschen „stets neu erzeugt“ wird.

Um zum Kern meiner Antwort zu kommen: Das Leitbild des „forever young“ führt uns vor Augen, dass unseren Altersbildern vor allem Körperbilder zugrunde liegen. In erster Linie am Körper des Menschen machen wir fest, ob dieser alt ist oder nicht. Erscheint er als alt, so nei-

Wieso, weshalb, warum?

Ohne Fragen keine Wissenschaft. Die Redaktion des unispiegel nimmt diesen Grundsatz ernst und bittet Heidelberger Wissenschaftler um Antworten.

gen wir dazu, zugleich auf seelisch-geistige Einbußen zu schließen – eine falsche Forderung, zeigen doch die Entwicklungsprozesse im körperlichen, im geistigen und im seelischen Bereich sehr verschiedenartige Verläufe. Viele Menschen, bei denen schwere chronische Erkrankungen oder sogar Pflegebedürftigkeit bestehen, weisen eine bemerkenswerte seelisch-geistige Kompetenz auf. Würde man an dieser vorbeigehen, übersähe man eine zentrale Dimension des Alterns.

Und schließlich sollten wir eines nicht vergessen: Gesundheit ist nicht unser höchstes Gut. Sie soll vielmehr dazu dienen, unser Leben in den Dienst anderer Menschen, einer Idee, einer Sache zu

stellen. Zugleich gilt es, Ältere noch stärker als Menschen anzusprechen, die Verantwortung für und in unserer Gesellschaft übernehmen können und sollen. Wenn diese Art der Ansprache erfolgt,

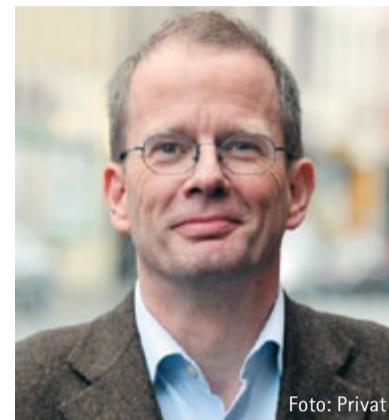


Foto: Privat

wenn sich ältere Menschen zum mitverantwortlichen Leben ermutigt sehen und schließlich genügend Beispiele für dieses Leben geben – dann braucht uns vor dem Älterwerden nicht bang zu sein.

► Prof. Dr. Andreas Kruse ist Direktor des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg und Vorsitzender der Altenberichtscommission der Bundesregierung. Gemeinsam mit zwei Kollegen aus Dresden und Marburg arbeitet er zurzeit unter anderem am Forschungsprojekt „Gutes Leben im hohen Alter angesichts von Verletzlichkeit und Endlichkeit – eine Analyse von Altersbildern in öffentlichen Diskursen und Alltagspraktiken“.

Veranstaltung: Forschen in Europa

Eine Informationsveranstaltung am 6. November mit dem Titel „Forschen in Europa“ bietet einen kompakten Überblick über die Forschungsförderung für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Um mehr Nachwuchswissenschaftler für eine internationale Karriere in der Forschung zu gewinnen, werden aktuel-

le Fördermöglichkeiten sowie Stellen in diesem Bereich vorgestellt. Dabei präsentieren sich auch die verschiedenen Forschungs- und Förderorganisationen und ihre Programme vor Ort. Die Veranstaltung findet im Hörsaalgebäude der Physik (INF 308) statt und beginnt um 9.30 Uhr.

FORSCHUNGSPREISE

Dr. Marc Moritz Berger, Anästhesist am Universitätsklinikum Heidelberg, wurde zum zweiten Mal mit dem mit 10.000 Euro verbundenen Albrecht-Ludwig-Berlinger-Preis der Deutschen Akademie für Flug- und Reisemedizin ausgezeichnet. Dr. Berger und seine Kollegen von der Abteilung Sportmedizin haben herausgefunden, dass die gefäßaktiven Substanzen Endothelin-1 und Stickstoffmonoxid eine entscheidende Rolle bei Lungenhochdruck und Höhenlungenödem spielen.

Prof. Dr. Martin Bohus, Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim, erhielt für seine Forschungsarbeiten zur Bedeutung emotionalen Lernens bei der Borderline-Störung den mit 10.000 Euro dotierten „Hamburger Preis Persönlichkeitsstörungen 2009“. Die Auszeichnung wird von der Gesellschaft zur Erforschung und Therapie von Persönlichkeitsstörungen verliehen.

Für seinen Beitrag „Korrosion und Ionenfreisetzung bei Hüftimplanta-

ten mit modularem Halssystem“ wurde **Dr. Jan Phillippe Kretzer**, Technischer Leiter des Labors für Biomechanik und Implantatforschung der Orthopädischen Universitätsklinik Heidelberg, der 1. Preis des Young Investigator Awards 2009 verliehen.

Dr. Wilfried Roth, Oberarzt am Pathologischen Institut des Universitätsklinikums Heidelberg, hat Signalketten entschlüsselt, die das Selbstmordprogramm von Tumorzellen beeinflussen und neue Ansatzpunkte für eine Therapie aufzeigen. Dafür wurde er mit dem Rudolf-Virchow-Preis der Deutschen Gesellschaft für Pathologie ausgezeichnet.

PD Dr. Sven Schneider, Institut für Public Health der Universität Heidelberg, wurde für das Projekt „Risikowahrnehmung und Motivstruktur von Solariennutzern“ auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Epidemiologie in Münster mit dem „Posterpreis Epidemiologie 2009“ ausgezeichnet.

Der Neurochirurg **Dr. Gerrit Alexander Schubert** vom Universitätsklinikum Mannheim und Leiter der Max-Eder-

Nachwuchsgruppe Molekulare Neuro-Onkologie am DKFZ, erhielt für seine Arbeit zu den pathophysiologischen Veränderungen in der akuten Phase nach einer Gehirnblutung den Aesculap Clinical Research Prize der Europäischen Gemeinschaft Neurochirurgischer Fachgesellschaften.

Dr. Tobias Tenenbaum, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Mannheim, wurde für seine Arbeiten, in denen er die Bedeutung der physiologischen Barriere zwischen dem Blutkreislauf und dem Liquorsystem des Gehirns bei der Entstehung der bakteriellen Meningitis erforscht, von der Europäischen Fachgesellschaft für Pädiatrische Infektiologie mit dem Young Investigator Award ausgezeichnet.

Christian Weidmann, Institut für Public Health der Universität Heidelberg, erhielt für seine „Analysen zur regionalen Verteilung des Blutspende-aufkommens“ auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin den Posterpreis 2009.

Wirtschaftskrise und Wahlverhalten

Neue Juniorprofessorin an der Ruperto Carola: Die Politikwissenschaftlerin Stefanie Walter interessiert sich für komplexe Zusammenhänge

An der Schnittstelle zwischen Politik und Ökonomie lehrt und forscht Stefanie Walter. Nach einem einjährigen Aufenthalt als Fritz-Thyssen-Fellow an der Harvard University hat sie nun eine neue akademische Heimat an der Ruperto Carola gefunden – als Juniorprofessorin für Politikwissenschaft.

DAS PORTRÄT

Das Interesse an der Politik wurde bei Stefanie Walter, Jahrgang 1977, schon früh geweckt. Im Grunde durch einen Trick. „Ich musste als Kind immer um acht Uhr ins Bett. Das einzige Argument, das meine Eltern haben gelten lassen, um noch ein bisschen länger aufzubleiben, war: Die ›Tagesschau‹ mit anzuschauen“, erzählt sie. Und da ihre Eltern die Nachrichten zudem mit hilfreichen Erläuterungen versehen, verstand sie im Laufe der Zeit immer mehr, was auf der politischen Bühne vor sich ging. Systematisch vertieft wurde das so geweckte

Interesse in Kanada: An der McGill University begann sie 1996 ihr Studium in Politikwissenschaft und Ökonomie. Was zunächst als Versuchsballon gedacht war, betont Stefanie Walter, erwies sich schließlich als goldrichtig – und richtungweisend. Zurück in Deutschland, studierte die gebürtige Frankfurterin zunächst in Konstanz Verwaltungswissenschaften und begann zusätzlich noch ein Studium der Volkswirtschaftslehre. Die anschließende Promotion, 2007 abgeschlossen, erfolgte an der ETH Zürich über die politische Ökonomie von Währungskrisen. „Dahinter stand die Frage: Wie reagiert die Politik, wenn die Währung unter Druck gerät? Was man zeigen kann, ist, dass wirtschaftliche Faktoren nicht allein ausschlaggebend sind, sondern auch politisches Kalkül“, erklärt Stefanie Walter. Der Schweiz blieb sie zunächst als Wissenschaftliche Assistentin an der Universität Zürich treu, ehe sie sich auf die Heidelberger Juniorprofessur bewarb. Neben dem großen Renommee des hiesigen Instituts für Politische Wissenschaft, sagt sie, spielte bei ihrer



Das Interesse für Politik wurde bei Stefanie Walter durch die Tagesschau geweckt. Als Kind trotzte sie ihren Eltern diese 15 Minuten zusätzlich ab, um nicht schon um acht Uhr ins Bett gehen zu müssen.

Foto: Privat

Entscheidung auch die aktuelle Fokussierung auf Politische Ökonomie eine entscheidende Rolle. Gefördert wird diese Neuausrichtung mit Mitteln der Exzellenzinitiative, aus denen ihre sowie auch eine weitere Juniorprofessur finanziert werden.

„In meinen Forschungen geht es um die Grundfrage, wie sich verschiedene Interessen oder institutionelle Strukturen auf die Wirtschaftspolitik auswirken“, erläutert Stefanie Walter. Das schlägt sich auch in ihren aktuellen Projekten nieder. So schreibt sie beispielsweise ge-

rade an einem Buch über Währungspolitik. In einem anderen Vorhaben analysiert sie die individuellen Auswirkungen der Globalisierung – gibt es sogenannte Globalisierungsgewinner und -verlierer? Auch wenn solche Kategorien nicht unproblematisch seien, kristallisierten sich doch bemerkenswert unterschiedliche Wahrnehmungen und Politikpräferenzen heraus, erklärt die junge Forscherin von der Ruperto Carola. Noch nicht abgeschlossen ist für die Heidelberger Politikwissenschaftlerin die vergangene Bundestagswahl. Ergänzend zu einer großen Umfrage von GESIS in Mannheim hat Stefanie Walter mit ihren Mitarbeitern im Vorfeld der Wahl qualitative Interviews mit Wählerinnen und Wählern geführt. Ziel ist es, herauszufinden, wie sich die aktuelle Wirtschaftskrise auf das Wahlverhalten ausgewirkt hat. Die Auswertung hat inzwischen begonnen. Erste Ergebnisse werden für Ende des Jahres erwartet. Und vielleicht sind die ja dann auch der ›Tagesschau‹ eine Meldung wert.

Oliver Fink

Denise Feldner

Denise Feldner ist neue Persönliche Referentin des Rektors. Sie studierte Jura in Berlin und Leuven und arbeitete im Umwelt- und Energierecht. Das Referendariat verbrachte sie u. a. im Bundesumweltministerium und in einer auf Urheberrecht ausgerichteten Großkanzlei. Im September 2008 startete Frau Feldner als Kooperationsmanagerin im Forschungsdezernat der Universität. Im Oktober 2008 schloss sie den Master im Wirtschaftsrecht ab. Kontakt: feldner@rektorat.uni-heidelberg.de



Foto: Privat

Universitätsrat: Neue Mitglieder

Mit sechs neuen und drei wiedergewählten Mitgliedern wird der Universitätsrat seine Arbeit in einer vierten Amtsperiode fortsetzen. Nach Bestätigung der Wahl durch den Senat der Universität Heidelberg hat das Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg die Ernennung zum 1. Oktober 2009 ausgesprochen.

Dem Universitätsrat gehören insgesamt elf Mitglieder an, von denen fünf die Statusgruppen der Universität vertreten. Sechs Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bringen als externe Mitglieder ihre Kompetenz in dieses Gremium ein. Alle Mitglieder werden für jeweils drei Jahre in dieses Amt gewählt. Neu gewählt wurden als externe Mitglieder Isabel Pfeiffer-Poensgen, Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder (Berlin), und Peter Voß, ehemaliger Gründungsintendant des SWR, Präsident der Quadriga Hochschule Berlin

und Professor für Medien an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Für die Universität werden PD Dr. Claudia Brosseder (Transkulturelle Studien), Prof. Dr. Bernd Schneidmüller (Historisches Seminar) und Prof. Dr. Johanna Stachel (Physikalisches Institut) in diesem Gremium mitwirken. Die Studierenden vertritt Moritz Küntzler (Fakultät für Physik und Astronomie). Die drei wiedergewählten Mitglieder sind Dr. Ulrike Albrecht von der Alexander von Humboldt-Stiftung, der Vorsitzende Dr. Dr. Peter Bettermann, persönlich haftender Gesellschafter der Freudenberg & Co. KG und Sprecher der Unternehmensleitung, sowie Dr. h.c. Manfred Lautenschläger, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der MLP AG. Außerdem gehören der Heidelberger Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Paul Kirchhof und Prof. Dr. Salomon Korn vom Zentralrat der Juden in Deutschland dem Universitätsrat an.

NAMEN UND NOTIZEN

Dr. Walter Eckel, geschäftsführender Direktor des Heidelberg Center Lateinamerika, hat für seine langjährigen Verdienste um die kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Chile und Deutschland die Philippi-Plakette des Deutsch-Chilenischen Bundes erhalten.

Prof. Dr. Ekkehard Felder, Germanistisches Seminar, wurde in den Beirat „Redaktionsstab Rechtssprache“ im Bundesministerium der Justiz berufen.

Prof. Dr. Johannes Heil, Erster Prorektor der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg, ist Mitglied im neuen Expertenrat der Bundesregierung zur Bekämpfung des Antisemitismus.

Prof. Dr. Silke Leopold, ehemalige Prorektorin und Direktorin des Musik-

wissenschaftlichen Seminars, wurde zum neuen Sekretar der Philosophisch-historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften gewählt. Ihre Amtszeit hat am 1. Oktober 2009 begonnen und dauert bis zum 30. September 2011.

Prof. Dr. Maurice S. Michel, Direktor der Urologischen Universitätsklinik Mannheim, wurde in den Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Urologie und zum Vorsitzenden der Akademie der Deutschen Urologen gewählt.

Prof. Dr. Richard Neidlein, Emeritus der Fakultät für Biowissenschaften, wurde von der Fakultät für Chemie und Pharmazie der Universität Tübingen anlässlich des 50. Jahrestags seiner Doktorprüfung mit der „Goldenen Promotion“ geehrt.

Prof. Dr. Marcus Schiltewolf, Orthopädische Universitätsklinik Heidelberg, wurde in den Ärztlichen Sachverständigenrat für Versorgungsmedizin des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales berufen.

Prof. Dr. Hans-Werner Wahl vom Psychologischen Institut wurde als erster deutscher Wissenschaftler mit dem 2009 M. Powell Lawton Award der Gerontological Society of America, der weltweit größten und wichtigsten Gesellschaft im Bereich Altern, ausgezeichnet.

Stefanie Walter, Institut für Politische Wissenschaft, wurde in die Junge Akademie an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina aufgenommen.

TERMINE

Montag, 26. Oktober

► Montagskonferenz: **Die Finanz- und Wirtschaftskrise. Ursachen der Finanzkrise.** Klaus Näfken, Bankkaufmann, Frankfurt. Institut für Übersetzen und Dolmetschen, Plöck 57a, Konferenzsaal II (EG). 16.15 Uhr.

Dienstag, 27. Oktober

► StudienEnde - Berufseinstieg: **Berufsfeld Meinungsforschung.** Diplom-Soziologe Andreas Wolf, Forschungsgruppe Wahlen Mannheim. Neue Universität, Grabengasse 3, Hörsaal 4a. 18 Uhr.

Donnerstag, 29. Oktober

► Heidelberg Center for American Studies: **How Real is American Reality Television?** Jane Feuer, Professor of English, University of Pittsburgh. HCA, Hauptstraße 120. 18.15 Uhr.

Sonntag, 1. November

► Brennpunkte der Biologie: **Homo sapiens im Licht von Evolutions- und Soziobiologie.** Prof. Dr. Dr. h.c. Volker Storch, Heidelberg. Großer Hörsaal des Zoologischen Instituts, Im Neuenheimer Feld 230. 11 Uhr.

Montag, 2. November

► Studium Generale: **Vertrauen und Ungewissheit.** Prof. Dr. Andreas Kemmerling, Philosophisches Seminar, Heidelberg. Aula der Neuen Universität, Grabengasse 3. 19.30 Uhr.

Dienstag, 3. November

► StudienEnde - Berufseinstieg: **Selbstständigkeit direkt nach dem Studium?** Günther Telchert, beratender Diplom-Volkswirt. Neue Universität, Grabengasse 3, Hörsaal 4a. 18 Uhr.

Mittwoch, 4. November

► Heidelberg Center for American Studies: **The Constitutional Challenge: Authority and Conflict in Europe and America.** Daniel Halberstam, Eric Stein Collegiate Professor of Law and Director of the European Legal Studies Program, University of Michigan Law School. HCA, Hauptstraße 120. 18.15 Uhr.

Sonntag, 8. November

► Brennpunkte der Biologie: **Lernen im Schlaf - kein Traum.** Prof. Dr. Jan Born, Lübeck. Großer Hörsaal des Zoologischen Instituts, Im Neuenheimer Feld 230. 11 Uhr.

Montag, 9. November

► Studium Generale: **Der 9. November 1989 - Ausdruck einer politischen Vertrauenskrise.** Prof. Dr. Martin Sabrow, Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam. Aula der Neuen Universität, Grabengasse 3. 19.30 Uhr.

Dienstag, 10. November

► StudienEnde - Berufseinstieg: **Der internationale Arbeitsmarkt für Akademiker.** Franziska Bender, Beraterin Zentrale Auslandsvermittlung. Neue Universität, Grabengasse 3, Hörsaal 4a. 18 Uhr.

Mittwoch, 11. November

► Politische Wissenschaft: **Internationale Risiken als Herausforderung für eine liberale internationale Ordnung.** Prof. Dr. Christopher Daase, Universität Frankfurt. Institut für Politische Wissenschaft, Bergheimer Straße 58, Raum 02.034. 16 Uhr.

Montag, 16. November

► Montagskonferenz: **Die Herrschaft des Geldes - Geschichte, Mechanis-**

men und Alternativen. Prof. Dr. Ulrich Duchrow, Heidelberg. Institut für Übersetzen und Dolmetschen, Plöck 57a, Konferenzsaal II (EG). 16.15 Uhr.

Dienstag, 17. November

► StudienEnde - Berufseinstieg: **Die Bewerbungsmappe.** Diplom-Psychologin Marion Wilke, Agentur für Arbeit Heidelberg. Neue Universität, Grabengasse 3, Hörsaal 4a. 18 Uhr.

Freitag, 20. November

► Politische Wissenschaft: **Nach-Konflikt-Situationen und fragile Staaten.** Dr. Anke Hoeffler, University of Oxford. Institut für Politische Wissenschaft, Bergheimer Straße 58. 14 Uhr.

Sonntag, 22. November

► Brennpunkte der Biologie: **Die Biosphäre in einer CO₂-reichen Zukunft.** Prof. Dr. Christian Körner, Basel. Großer Hörsaal des Zoologischen Instituts, Im Neuenheimer Feld 230. 11 Uhr.

Dienstag, 24. November

► StudienEnde - Berufseinstieg: **Sprungbrett Zeitarbeit?!** Diplom-Psychologin Heike Riha und Andrea Jäger, Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit Heidelberg. Neue Universität, Grabengasse 3, Hörsaal 4a. 18 Uhr.

Montag, 30. November

► Studium Generale: **Glauben als unbedingtes Vertrauen. Theologische Aspekte.** Prof. Dr. Gerd Theißen, Wissenschaftlich-Theologisches Seminar, Heidelberg. Aula der Neuen Universität, Grabengasse 3. 19.30 Uhr.

Mittwoch, 2. Dezember

► Politische Wissenschaft: **Archetypen fragiler Friedensprozesse. Theoretische Einsichten aus praktischer Friedensarbeit in Sri Lanka.** Dr. Norbert Ropers, Leiter der Berghof Foundation for Peace Support, Berlin. Institut für Politische Wissenschaft, Bergheimer Straße 58, Raum 02.034. 16 Uhr.

Sonntag, 6. Dezember

► Brennpunkte der Biologie: **Laotse, Leibniz und der Weihnachtsmann - Funktionale Anatomie der Emotionalität.** Großer Hörsaal des Zoologischen Instituts, Im Neuenheimer Feld 230. 11 Uhr.

Montag, 7. Dezember

► Montagskonferenz: **Die Finanz- und Wirtschaftskrise. Turbokapitalismus ruft Staat.** Lothar Binding, MdB, Heidelberg. Institut für Übersetzen und Dolmetschen, Plöck 57a, Konferenzsaal II (EG). 16.15 Uhr.

► Studium Generale: **Kann ich der Justiz vertrauen?** Prof. Dr. Günter Hirsch, ehemaliger Vorsitzender Richter am BGH. Aula der Neuen Universität, Grabengasse 3. 19.30 Uhr.

Dienstag, 8. Dezember

► Neue Forschungen in der Linguistik: **Populismus und Demokratie.** Wolfgang Teubert, Birmingham. Karlstraße 2, Seminarraum 004. 18 Uhr.

Heidelberger Beteiligung an den Kulturwissenschaften

Deutsch-Türkische Universität in Istanbul nimmt Konturen an – Vera Nünning ist Gründungspräsidentin des Hochschulkonsortiums

Der Export von Studienangeboten sowie die Präsenz in ausgewählten Regionen weltweit hat sich in den vergangenen Jahren zu einem Schwerpunkt universitärer Außenpolitik in Heidelberg entwickelt. Zu den aktuellen Projekten zählt die Beteiligung an einer künftigen Deutsch-Türkischen Universität (DTU) in Istanbul. Gründungspräsidentin des dazu ins Leben gerufenen Hochschulkonsortiums ist die Anglistik-Professorin Vera Nünning, bis Ende September zugleich Prorektorin für Internationale Beziehungen an der Ruperto Carola.



aboutpixel.de/ Karen Holdt

Beteiligt an diesem Konsortium sind mehr als zwanzig deutsche Hochschulen. Unter Federführung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, des DAAD, werden mit den türkischen Projektverantwortlichen derzeit Einzelheiten der Gründung, des Betriebs, der Zulassung sowie der Finanzierung ausgearbeitet. Die türkische Seite wird Gelände, Gebäude und Infrastruktur zur Verfügung stellen sowie einen Großteil der laufenden Kosten tragen. Zu den deutschen Beiträgen gehören unter anderem die Entsendung von Dozenten und Lektoren, die Entwicklung von Curricula oder auch der Aufbau eines Sprachlernzentrums. Diese Maßnahmen werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert. Gedacht ist an eine Volluniversität mit fünf Fakultäten, inklusive Ingenieurwissenschaften. Die Universität Heidelberg

wird für den Aufbau der Kultur- und Geisteswissenschaften verantwortlich sein, sich aber auch an der rechtswissenschaftlichen Fakultät beteiligen. „Wir hoffen, dass sich die DTU schnell zu einer der führenden Universitäten in der Türkei entwickeln wird“, betont Vera Nünning. „Sowohl Türken wie auch Deutsche sollen dort studieren, die Absolventen für beide Systeme fit gemacht werden und im Idealfall als Kulturvermittler auftreten“, hofft die Heidelberger Anglistik-Professorin und Präsidentin des Konsortiums. Neben Bachelor- und Master-Studiengängen soll auch die Möglichkeit einer Promotion angeboten werden, zugleich ist an die Einrichtung von Graduiertenschulen gedacht. In Planung sind zudem so genannte Joint Degrees, also gemeinsame Abschlüsse.

Für Vera Nünning ist die geplante Gründung der Deutsch-Türkischen Universität ein wichtiger Teil der Strategie der Ruperto Carola. „Im Bereich Internationalisierung sind wir in den vergangenen Jahren erheblich weitergekommen, beispielsweise durch den Erfolg des Heidelberg Center Lateinamerika in Santiago de Chile beim Exzellenzwettbewerb des DAAD in diesem Jahr oder durch die Gründung eines Verbindungsbüros in New York im letzten Jahr“, zieht Vera Nünning auch ein Resümee ihrer Amtszeit als Prorektorin für Internationale Beziehungen. Auf den Weg gebracht sind außerdem ein Heidelberger Konfuzius-Institut (siehe Meldung unten). Am 17. November 2009 schließlich wird das

Heidelberg Center South Asia in New Delhi seine Pforten öffnen. Und wann kann mit der Eröffnung der Deutsch-Türkischen Universität gerechnet werden? Noch in diesem Herbst soll ein Gründungsgesetz durch das türkische Parlament verabschiedet werden. Dann befände man sich, so Vera Nünning, bereits auf der Zielgeraden. Bis-

lang im Visier ist das Wintersemester 2010/2011 als Starttermin. Zusätzliche Motivation schafft ein bevorstehendes Ereignis: Im kommenden Jahr nämlich wird Istanbul Kulturhauptstadt Europas sein – ein passender Rahmen für die Eröffnung der Deutsch-Türkischen Universität.

Oliver Fink

Konfuzius-Institut

An der Universität Heidelberg wird mit Unterstützung der Regierung Chinas ein Konfuzius-Institut zur Vermittlung der chinesischen Sprache und Kultur eingerichtet: Einen entsprechenden Vertrag mit dem Office of Chinese Language Council International (Hanban) hat Rektor Bernhard Eitel unterzeichnet. Die Stadt Heidelberg stellt Räumlichkeiten zur Verfügung. Hinzu kommt die Unterstützung durch externe Förderer aus der Wirtschaft. Bereits gegründet wurde ein gemeinnütziger Trägerverein. Erste Aktivitäten des Instituts sind angelaufen, der Termin für die offizielle Eröffnung wird noch bekanntgegeben.

Kunst- und Kulturgeschichtliches

Auf Spurensuche: Drei Ausstellungen an der Universität Heidelberg

Ganz unterschiedliche Zusammenhänge rekonstruieren derzeit drei historisch ausgerichtete Ausstellungen an der Ruperto Carola. Zwei von ihnen sind bereits für interessierte Besucher zugänglich, die Schau „Surrealismus und Wahnsinn“ in der Sammlung Prinzhorn wird Ende November eröffnet. Hier ein kurzer Überblick.



Foto: Universitätsmuseum

Angesichts der Diskussion um das EU-Verbot von Glühlampen kommt die Ausstellung „Licht! Lampen von der Antike bis zur Neuzeit“ gerade recht. Sie befasst sich nämlich mit der Geschichte der künstlichen Beleuchtung. Schlichte römische Öllampen für die einfache Bevölkerung oder auch prächtige Leuchten der Reichen und Mächtigen geben dabei ebenso Einblicke in ein zentrales Thema menschlicher Kultur wie kostbare Beleuchtungsgegenstände für den kultischen Gebrauch. Die von Studierenden gestaltete Präsentation ist noch bis zum 5. Dezember im Universitätsmuseum (Grabengasse 1) zu sehen. Öffnungszeiten: dienstags bis samstags von 10 bis 16 Uhr.

Noch bis zum 4. November wird eine Wanderausstellung mit dem Titel „Jüdische Mathematiker in der deutschsprachigen akademischen Kultur“ im Foyer des BioQuant-Gebäudes (Im Neuenheimer Feld 267) gezeigt. Konzipiert von mehreren Wissenschaftlern in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum Frankfurt führt sie die Tätigkeit jüdischer Mathematiker von der rechtlichen und politischen Gleichstellung im 19. Jahrhundert bis zur Verfolgung und Vertreibung im nationalsozialistischen Deutschland vor Augen. Als Leihgabe des Mathematischen Instituts werden zwei Exponate aus Heidelberg die Ausstellung ergänzen: Zum einen eine im damaligen Institut aufgestellte Gedenktafel des Mathematikers Leo Koenigsberger (1837 – 1921), die 1936 aus politischen Gründen entfernt wurde, zum

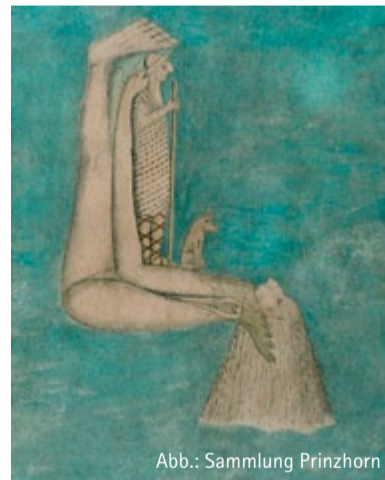


Abb.: Sammlung Prinzhorn

anderen ein in Öl gemaltes Portrait von Heinrich Liebmann, der von 1925 bis 1926 auch Rektor der Universität Heidelberg war. Öffnungszeiten: montags bis freitags von 9 bis 18.30 Uhr. Parallel zu zwei großen Ausstellungen über den Prager und Pariser Surrealismus in Ludwigshafen wird am 25. November in der Sammlung Prinzhorn die Ausstellung „Surrealismus und Wahnsinn“ eröffnet. Sie fragt nach den vielfältigen Spuren einer Ästhetik des Wahnsinns in der surrealistischen Kunst und befasst sich damit erstmals mit einem Thema, das für die Künstler um André Breton von besonderer Bedeutung war. Dabei werden Faszination und Inspiration durch die Abbildungen in Prinzhorns „Bildneri der Geisteskranken“ in diesem Kontext erstmals untersucht. Öffnungszeiten der Sammlung Prinzhorn (Voßstraße 2): dienstags sowie donnerstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr, mittwochs bis 20 Uhr.



Jüdische Mathematiker in der deutschsprachigen akademischen Kultur

Aus Tradition in die Zukunft

Ihren 600. Geburtstag beging die Universität Heidelberg 1986 im großen Stil – zahlreiche Initiativen wirken bis heute nach

Das Universitätsarchiv ist das Gedächtnis der Ruperto Carola. In mehreren Folgen präsentiert der unispiegel ausgewählte Themen und Dokumente aus sieben Jahrhunderten Universitätsgeschichte. Diesmal geht es um das 600-jährige Jubiläum, das 1986 mit einem umfangreichen Festprogramm gefeiert wurde.

RÜCKSPIEGEL

Der Jahrhundertwiederkehr ihrer Gründung hat die Ruperto Carola bereits in früheren Zeiten gedacht – in größerem Maßstab zum ersten Mal 1686. Viel aufwändiger als dieses und das Jubiläum von 1786 jedoch geriet die 500-Jahrfeier 1886. Noch heute zeugt davon die prachtvolle Aula der Alten Universität: Deren Umgestaltung im Stil der Neorenaissance war ein Geburtstagsgeschenk der badischen Regierung. „Aus Tradition in die Zukunft“ lautete 100 Jahre später der Wahlspruch zur Zentenarfeier. Dahinter stand ein doppelter Sinn, gehuldigt wurde damit der „Dynamik zwischen dem überlieferten Wissen und seiner kritischen Aneignung, aus der neue Erkenntnisse geschöpft werden und die Zukunft gestaltet wird“, wie es der damalige Rektor, Professor Gisbert Freiherr zu Putlitz, formulierte. Gefeierte wurde 1986 ein ganzes Jahr lang – im Rückbezug auf die Gründungsgeschichte: Am 23. Oktober 1385 hatte



Viel Prominenz an der Ruperto Carola anlässlich des 600-jährigen Jubiläums: Hier trägt sich Königin Silvia von Schweden in das Goldene Buch der Universität ein, beobachtet von Rektor Gisbert Freiherr zu Putlitz (rechts) und Oberbürgermeister Reinhold Zundel (links).

Foto:
Universitätsarchiv HD

Papst Urban VI. die Genehmigungsbulle unterzeichnet, ein Jahr später war die Universität Heidelberg durch Kurfürst Ruprecht I. in der Kapelle zum Heiligen Geist am 18. Oktober 1386 eröffnet worden. Den Organisatoren des Jubiläumsjahrs 1986 ging es darum, vor allem den „Facettenreichtum universitären Lebens darzustellen“. Auf dem Programm standen zum Beispiel internationale Kongresse, aber auch Versammlungen wie die der Westdeutschen Rektorenkonferenz. Tage der Offenen Tür boten die Möglichkeit, Wissenschaft vor Ort zu erleben. In zahlreichen Vorlesungsreihen wurden aktuelle Forschungsthemen vorgestellt. Unter den Ausstellungen, insbesondere

zur Universitätsgeschichte, ragte zweifellos die zur Bibliotheca Palatina in der Heiliggeistkirche heraus. In einer einmaligen Aktion hatte der Vatikan dafür 600 Handschriften und Drucke aus den eigenen Beständen zur Verfügung gestellt. Mit rund 280.000 Besuchern war es die wohl erfolgreichste Bibliotheksausstellung aller Zeiten. Den Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten bildete schließlich eine Festwoche. An dem eigentlichen Festakt nahmen unter anderem Bundespräsident Richard von Weizsäcker, Bundeskanzler Helmut Kohl oder auch die in Heidelberg geborene Königin Silvia von Schweden teil. Gemäß dem Jubiläumsmotto wurden

1986 auch einige zukunftsweisende Großprojekte in Angriff genommen: Die baden-württembergische Landesregierung etwa schenkte der Ruperto Carola ein neues Tiefmagazin für die Universitätsbibliothek, das Platz für weit über eine Million Bücher bietet. Andere Gebäude, darunter auch die Alte Universität und das Haus Buhl, wurden saniert. In einer Jugendstilvilla in der Altstadt entstand das Internationale Wissenschaftsforum der Universität, in dem bis heute ausgewählte Tagungen veranstaltet werden. Und schließlich geht auch das 1996 geschaffene Netzwerk Heidelberg Alumni International auf das Jubiläumsjahr zurück: Auf den

„Tagen der Ehemaligen“ im Juli 1986 wurde dafür der Grundstein gelegt.
Werner Moritz

► 2011 feiert die Ruperto Carola ihren 625. Geburtstag. Über den aktuellen Stand der Vorbereitungen kann man sich über den Jubiläums-Newsletter informieren: www.uni-heidelberg.de/presse/medien/index.html

IMPRESSUM

Herausgeber
Universität Heidelberg
Der Rektor
Kommunikation und Marketing

Verantwortlich
Marietta Fuhrmann-Koch

Redaktionelle Leitung
Dr. Oliver Fink
Grabengasse 1 · 69117 Heidelberg
Tel. (0 62 21) 54 22 14
Fax (0 62 21) 54 23 17
unispiegel@urz.uni-heidelberg.de
www.uni-heidelberg.de/presse/unispiegel

Redaktionelle Mitarbeit
Irene Thewalt
Barbara Cimander (Termine)

Verlag
Universitätsverlag Winter GmbH
Dossenheimer Landstraße 31
69121 Heidelberg

Druck
Memminger MedienCentrum AG
87700 Memmingen

Anzeigen im Auftrag des Verlags
Anzeigenwerbung Renate Neutard
Tel. (0 62 24) 17 43 30
Fax (0 62 24) 17 43 31
neutard.werbung@t-online.de